Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter

Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission

**Band:** - (1945)

**Vorwort:** Zur Einführung Autor: Beetschen,Bruno

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Zur Einführung

Anknüpfend an alte Zunftgebräuche werden in verschies denen Stadtgemeinden der Schweiz jeweils auf Schluß des Jahres von privaten Bereinigungen sogenannte "Deus jahrsblätter" herausgegeben. Sie haben den Tharakter eines Jahrbuches und enthalten regelmäßig eine Jahressübersicht über allerlei Zeitereignisse und Begebenheiten aus der betreffenden Bemeinde. Den Hauptteil der Hefte bilden Beiträge von Bürgern und Einwohnern der Stadt. Wissensschaftliche Abhandlungen aus Beschichte und Begenwart, Biographien ortsverbundener Bestalten, persönliche Erinsnerungen oder rein literarische Arbeiten lassen uns die bestreffende Ortschaft jedes Jahr wieder von einer andern Seite kennen lernen.

Die von der Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg heraus, gegebenen "Brugger Neujahrsblätter für Jung und Alt" er, scheinen seit 1890 und sind im Aargau die älteste Publikation dieser Art. Angeregt durch das Beispiel von Brugg und andern aargauischen Schwesterstädten, hat es eine Bruppe von hiesigen Freunden der Lokalgeschichte unternommen, in Rheinfelden in Zukunft ebenfalls ein solches Neujahrs, blatt herauszugeben. An Stoff ist bei uns kein Mangel, und auch an Mitarbeitern dürfte es uns, wie wir hoffen, nicht sehlen. Manch einer, der etwas zu berichten weiß, wird, wenn jährlich ein solches Blatt erscheint, angespornt werden, sich mit einem eigenen Beitrag zu versuchen.

Angesichts der weltgeschichtlichen Ereignisse, die sich heute abspielen, möchte vielleicht die Bründung eines solchen, bes wußt auf das Kleine gerichteten Werkleins als ein Untersnehmen seldwylischen Formates belächelt werden. Aber ges

rade im kleinen Kreis vollzieht sich letztlich, was im mensche lichen Dasein als Blück empfunden wird. In der Familie, in Haus und Werkstatt und in der eigenen Bemeinde spielt sich das Eigentliche und Wesentliche unseres Sebens ab. Wenn wir uns zu einer Blume niederbeugen, erkennen wir erst ihre Wunder an Bestatt und Farbe, an Aufbau und eigener Sebensgesetzlichkeit. Wenn wir uns in das Antlitz einer kleinen Stadt vertiefen, erblicken wir immer mehr den ganzen Keichtum und die tiefere Eigenart ihres Dasseins. Und wenn es unsere eigene kleine Stadt ist, die wir anblicken, erweitert sich bei solcher Betrachtung unsere Einssicht in die Zusammenhänge zwischen der örtlichen Entwicks lung und dem Einzelschicksal.

Rasch enteilt die Zeit, und rasch sinkt in Vergessenheit, was eben noch kraftvoll auf der Bühne des Sebens stand. Alles Geschehen treibt dem Dunkel der Vergangenheit entsgegen. Doch ist dem Menschen die Fähigkeit gegeben, mit seinem Erinnerungsvermögen das Vorübergehende in seinem Gedächtnis festzuhalten und es durch die ihm verliehene Sprache, in Wort oder Schrift, weiterzugeben. Mit der Erinnerung, der Überlieferung, der Geschichte entreißen wir das Vergangene der Vergessenheit und projizieren es immer neu in die Gegenwart, die dadurch erst ihr Relief und ihren Sinn erhält. Ohne dies gäbe es kein geschichtliches Bewußtssein eines Volkes. Wir alle schöpfen einen Großteil unseres Sebensgefühls aus unserem Wissen um die Vergangenheit. Dieses Wissen gibt unserem Zeben Ziel und Richtung und ermöglicht erst die Entsaltung der Persönlichkeit.

Der durch die heutige moderne Technik weitgehend bes
stimmte Sebensstil hat viele der früher gewordenen gesells
schaftlichen Zusammenhänge gesprengt. Dennaturgegebenen
Daseinsbereichen von Haus und Familie, örtlicher Eigens
ständigkeit und zugehöriger Sandschaft muß ihre zentrale
Funktion erhalten bleiben. Je bequemer und häufiger wir
mit den modernen Reisemitteln in die Ferne ziehen können,

je raffinierter wir die Ferne mit Radioton und Radiobild in unsere vier Wände tragen, umso mehr wollen wir dafür besorgt sein, daß bei der Mannigfaltigkeit an Eindruck und Erleben das Eigentliche, der Kreis des eigenen Standorts noch zu seinem Rechte kommt. Denn "hier sind die starken Wurzeln unserer Kraft".

Voltaire, dessen Weisheit des Herzens hinter Fraken des Spottes sich verbarg, schließt sein berühmtes Buch "Candide" mit den Worten "il faut cultiver notre jardin".

Halten wir es so. Hegen wir unsern Barten, unsern schönen Barten!

Bruno Beetschen